

St. Roph

15. September 3. Chor

In dem unsagbaren Licht der Liebe Gottes kniet St. Roph, der Engel der Erde, wie der Geringste der Engel und doch der schönste - eben weil er der Geringste ist. In ihm hat der Allmächtige Gott die demütige, kristallklare Einheit und Schönheit der Magd und Königin Maria vor den Engeln geehrt; er kniet hier im Namen aller Schmerzen der Erde durch die Knechtung der Schöpfung von Seiten der gestürzten Engel.

Er trägt die Un-Schuld der Schöpfung wie ein reines Kind, und in seinem Sein ist dieses Wesen des Kindes so ausgeprägt, daß er bei der Engelprüfung den Begriff „Gott“ so fest mit seinen beiden Händen umschlossen hielt, also mit seinem ganzen Sein umfing, daß er förmlich in Gott stehen blieb am gleichen Platz und wohl fraglos und ohne zu grübeln bis zum Ende der Zeit so stehen geblieben wäre. Mit allen getreuen Engeln aber hat sich auch in ihm seine Wesenheit während dieser Prüfung geläutert von der anerschaffenen (vorprüflichen) natürlichen Anschauung Gottes (parallel der vorprüflichen natürlichen Anschauung Gottes durch den ersten reinen Menschen Adam vor seinem Fall) zur gnadenhaften Visio beatifica. In diesem Licht brach in der Klärung seiner großen Aufgabe eine neue große Erkenntnis in ihm auf: Der Begriff der Aller reinsten Jungfrau und Mutter des Erlösers, der Unbefleckten und Schmerzensmutter.

Aus der Tiefe der Erde und dem Wirkungsfeld seiner Aufgabe hat Gott diesen Engel an die Seite Mariens gestellt, und dort kniet er nun, fürbittend für die Schmerzen aller Beladenen, Geknechteten. Er kniet hier für alle Schmerzen der Passio des Herrn und Seiner Mutter, für alle Schmerzen der Gebärenden und Sterbenden, für alle Kreuzträger und Lastträger, alle Wunden und Müden. Er kniet zur Linken Mariens mit einem weiten Schutzmantel, der von den Schultern Mariens über ihn und die Schöpfung gelegt ist. Die zerrissene Sklavenkette an seinen Händen besagt, daß die Erlösergnaden stärker sind als alle Ketten der Erbschuld. Zur Rechten Mariens kniet der Engel der Kirche, der als Symbol die Dornenkrone trägt. Und wie in St. Roph alle Mütter und ihre Schmerzen vor Gott hin gehoben werden, so stellt St. Jechud, der Engel der Kirche, durch seine Aufgabe alle Priester vor den Herrn.

Gebet: Allmächtiger Gott, Der Du die Engel erschaffen Dir zum Lob und zur Ehre, für uns aber als Leuchten am Himmel und als Helfer, laß Dich von uns sündigen Menschen anbeten durch diesen Engel voller Liebreiz und voll Einfühlung in jeden Schmerz, ja, laß Dir danken für den Schmerz, weil durch ihn das Herz des Herrn und das Mutterherz Mariä, vollgefüllt mit Liebe, geöffnet wurden und wir nun dieser immerdar ausströmenden Liebe teilhaftig werden. Amen.

St. Sabbatiel

15. September 4. v. Chor

Mit der Sünde ist das Leid in die Schöpfung gekommen. Wohl hat der Sündelose kein Leid aus Schuld, doch der Sühnende schon. Sündelos, ohne Erbschuld, war unter den Menschen nur eine einzige: Maria. Aber sie ist die Mutter des sühnenden Gottmenschen Jesus Christus, und sie ist mit Ihm die große Sühnende geworden. Mit ihrem Wort: „Ecce ancilla Domini, Fiat mihi secundum Verbum tuum“ hat sie sich freiwillig zu ihrem Sohn, zur Menschwerdung, zur Erlösung, zur Sühne-Übernahme und dadurch zum Leid bekannt.

Sühne ist für jene Seele Gnade, die in den Fußstapfen des Herrn und Seiner Mutter geht und sühnt aus liebendem, reumütigem Herzen. Aber es kommt eine Zeit, da der Herr zum Richter wird, da die Gnaden nicht mehr wie Ströme über die Erde fließen und vielfach ungenützt versickern. Das ist die Zeit des Endkampfes. Von oben herab treten die Engel zum Kampf an, von unten bricht die Hölle los. Dann wird die Erde erzittern in ihren Fugen, und es wird nur mehr ein Für oder Gegen Gott geben. Wer mit der Welt paktiert, wird Gott verlieren, und wer die Mahnmale der Engel übersieht und ihre Weckrufe überhört, wird vor den versiegelten Toren dem Höllenbrand nicht entgehen. Der Mensch ist den Geduldigen Gott gewohnt, den Schweigenden, Wartenden, den „Nothelfer“. Nun aber stehen die Zornschaalen Gottes über dem Menschen, getragen von den Engeln der Liebe aus dem Chor der Herrschaften, zum Zeichen, daß Liebe und Gerechtigkeit Gottes zusammengehören. Heute, am Feste der Schmerzen Mariä, läßt Gott in Seiner Barmherzigkeit einen der Zornschaalenengel sehen: St. Sabbatiel.

Er steht noch ganz still. Seine Zeit ist noch nicht gekommen. Er trägt sein Siegel wie einen goldenen Gürtel über seiner Brust; darauf steht: „Fiat“. Sein Kleid ist von einem unberührten Weiß. Erst wenn er niedersteigen wird, den Befehl Gottes auszuführen, wird dieses Kleid immer dunkler werden wie schwarzblauer Gewitterhimmel. Seine Zornschaale heißt: „Zerbrich!“ Und die Welt, „die große Buhlerin“,

wird zerbrechen in dem Teil, der „Macht“ (Krieg) heißt, und wird zerbrechen in dem Teil, der „Trieb“ (Lust) heißt. Die aber das Zeichen Gottes auf ihrer Stirne tragen, werden unter dem Mantel der Mutter der Schmerzen geborgen bleiben.

Gebet: Heiliger, Starker, Unsterblicher Gott! Geh nicht mit uns ins Gericht, ehe Du nicht aus den Händen Deiner Mutter Dein eigenes Blut, für uns vergossen, als Lösegeld für uns angenommen hast. Amen.

+ + +